



Abonnementpreis vierteljährlich mit „Anst. des Sonntagsblattes“ n. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Ausgabestellen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Randbriefträger-Bestellung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7 Uhr Mittags und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet. Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Anfertigungs-Gebühr für die 5 getheilte Kopfzeile oder deren Raum 13/16 Pfg., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen aufserhalb des Inseratenpreises 30 Pfg. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Gemäß Art. 40 I. 2. der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz vom 5. August 1891 endet nach Ablauf von 3 Jahren die Wahlperiode sämtlicher Mitglieder und Stellvertreter der Einkommensteuer-Bereinigungs-Kommissionen. Die Magisträte und Gemeinde-Vorstände ersuche ich, die Neuwahl der Mitglieder sowie Stellvertreter vorzunehmen. Die Anzahl der seitens jeder Gemeinde zu wählenden Mitglieder bezw. Stellvertreter mit Ausnahme der Gemeinden: Großgörsdorf, Schotteritz und Holleben, von denen die beiden ersten Gemeinden je 2, die letztere 4 Mitglieder zu wählen haben, beläuft sich auf 1. Im Uebrigen mache ich auf die Bestimmungen des § 50 Absatz 3 des Einkommensteuer-Gesetzes aufmerksam, nach welchem nur solche Personen als Mitglieder der Kommission wählbar sind, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben, preussische Staatsangehörige sind, und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von einer bestimmten Höhe des Einkommens insbesondere von dem Besitze eines solchen von mehr als 900 Mk. ist die Wählbarkeit nicht abhängig. Jedoch wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die verschiedenen Arten des Einkommens (Kapitalerträge, Grundbesitz, Gehälter, gewinnbringende Beschäftigung) unter den zu wählenden Mitgliedern nach Wunsch der Gemeinde abwechselnd vertreten sein müssen. Die Wahlverfahren bezw. die Bezeichnung der geeigneten Mitglieder und Stellvertreter sind mir spätestens bis zum 1. Juni d. J. zur Prüfung einzureichen. Für die Gültigkeit treten nach § 31 Absatz 7 am angeführten Orte die Gutsvorleser bezw. die Stellvertreter als Mitglieder in die Kommission ein. Sofern der Gutsvorleser als Mitglied in die Kommission eintritt, hindert sich, daß derselbe ein Mitglied und einer Stellvertreter zu ernennen. Die Herrn Gutsvorleser ersuche ich demgemäß mit gleichfalls bis zum obenangeführten Termine die zu ernennenden Mitglieder und deren Stellvertreter der Bereinigungskommission zu bezeichnen und dabei anzugeben, daß bei denselben die vorgeschriebenen Voraussetzungen des § 50 Absatz 3 a. d. Z. zutreffen.

Merseburg, den 16. April 1894.

Der Königliche Landrath. J. A. Graf v. Haußonville.

Gebäudesteuer-Reclamationen betreffend.

Die Mehrzahl der eingegangenen Gebäudesteuer-Reclamationen läßt die Begründung derselben infolgedessen vermissen, als die thatsächlichen Unterlagen zur Beurtheilung des Antrags auf Ermäßigung nicht angegeben worden sind. Nach § 6 des Gebäudesteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 wird die Steuer in den Städten und denjenigen ländlichen Ortschaften, in welchem eine überwiegende Anzahl von Wohngebäuden durch Vermietung benutzt wird, nach dem Nutzungswert der neuerrichteten Gebäude bestimmt. Der Nutzungswert aber ergibt sich aus dem mittleren jährlichen Mietzwert, welcher letzterer nach den durchschnittlichen Mietpreisen abzumessen ist, die innerhalb der dem Berichtszeitraum unmittelbar vorangegangenen 10 Jahre bezogen worden sind.

In den ländlichen Ortschaften bestimmt sich der Nutzungswert nach der Größe der zu den einzelnen Gebäuden gehörigen Grundstücke, bezw. des wirtschaftlichen Reinertrags derselben. Hiernach ist ein jeder Hausbesitzer in der Lage zu prüfen, ob die veranlagte Gebäudesteuer richtig bemessen ist.

Reclamationen, welche in Zukunft noch eingereicht werden, ersuche ich in vorstehend angegebener Weise zu begründen, während die bereits eingereichten nachträglich zu vervollständigen sind. Merseburg, den 18. April 1894.

Der Königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung betr. Gewerbesteuer-3u- und Abgänge für das 2. Halbjahr 1893/94.

Die Gemeindevorstände im hiesigen Kreis, denen in diesen Tagen die Gewerbes- und Betriebssteuer-3u- und Abgangslisten für das 2. Halbjahr 1893/94 zugehen werden, wollen diese Listen zugleich an die Ortssteuerheber zur Einsichtnahme und mit der Aufforderung abgeben, die Listen demnachst schleunigst, spätestens binnen 14 Tagen an die unterzeichnete Kasse zurückzusenden. Merseburg, den 17. April 1894.

Königliche Kreis-Kasse. Raumann.

Merseburg, 20. April 1894.

* Die Getreidepreise und der Antrag Raniß.

Noch im November vorigen Jahres hatten sich die Konventionen im Reichstage dagegen verhalten, daß sie die staatliche Festsetzung eines Mindestpreises für Getreide erforderten. Trozdem war jetzt mit dem Antrage des Grafen Raniß ausdrücklich dieser Zweck verfolgt worden. Der Antrag ist mit 159 Stimmen gegen nur 46 im Reichstage zum zweitägigen Debate gefallen. Fast die Hälfte der konventionären Partei nahm an der Abstimmung nicht Theil, einige Wenige wie der Reichstagspräsident v. Beyerow stimmten dagegen. Alle anderen Parteien waren einig in der Verwerfung des Antrags, und selbst nach Form und Inhalt sehr gemäßigter Redner, wie der Abg. v. Bennigsen ergingen sich in scharfen Ausdrücken.

Wir wollen auf die politische Seite nicht eingehen und nur einige rein sachliche Fragen erörtern. Man hat gesagt, die in dem Antrag vorgeschlagenen Mindestpreise (215 Mark für die Tonne Weizen, 165 Mark für Roggen, 155 Mark für Hafer) entsprehen einerseits zehn-jährigen Durchschnittspreisen, andererseits den Produktionskosten der Landwirtschaft. Das Eine ist nicht richtig, und das Andere muß hartem Zweifel unterliegen.

Es ist bekannt, daß die Getreidepreise im Westen und Süden des Reichs in der Regel erheblich höher stehen als im Norden. Nach dem statistischen Jahrbuch des Reichs für 1893 zehnten die Kornpreise im Durchschnitt des Jahreszehnten 1883/92 für Roggen: in Berlin 152 Mark, in Danzig 144 Mark, in München 163 Mark; für Weizen in Berlin 176 Mark, in Danzig 154 Mark, in München 196 Mark; für Hafer in Berlin 136 Mark, in Danzig 128 Mark, in München 142 Mark. In dieses Jahr

zehnt fallen die beiden sehr billigen Jahre 1886/87 und die Zeit der Aeuernung 1891. Ein Einfluß der verschiedenen Höhe des Holzes - bis 1885 für Roggen und Weizen 10 Mark, von da bis 1887 30 Mark, dann 50 Mark - ist in den Jahrestabellen nicht wahrzunehmen; andere Faktoren, Ausfall der Ernten, Angebot ausländischer Zufuhren, wirken eben viel mächtiger auf den Preis ein. Die Befahrung trifft daher auch nicht zu, daß durch die Windernde des Holzes um 15 Mark (auf 35 Mark) in den Handelsverträgen die Landwirtschaft auf 10 Jahre zu billigen Getreidepreisen verurteilt sei. Die Mindestpreise, die der Antrag Raniß verlangte, stehen bei Roggen um 13 Mark, bei Weizen um 39 Mark, bei Hafer um 20 Mark über dem Berliner Durchschnittspreis.

Der Unterschied der Preise in den verschiedenen deutschen Landestheilen beruht zum Theil darauf, daß der Westen mehr Getreide verbraucht, als er hervorbringt, zum anderen auf dem Unterschied in den Produktionskosten (Bodenpreisen, Arbeitslöhnen etc.). Wollte man aber auch nur die Verhältnisse des Ostens für maßgebend erachten, so überträfen doch die vorgeschlagenen Mindestpreise, die den Verbrauchern eine jährliche Mehrausgabe gegenüber dem zehn-jährigen Durchschnitt um hunderte von Millionen Mark verursachen würden, die Produktionskosten um ein Bedeutendes. Denn in der Eingabe, die der Zentralverband der ostelbischen Landwirthe vor einem Jahre an den Kaiser gerichtet hatte, waren die Produktionskosten gewiß nicht zu niedrig für Roggen auf 140, für Weizen auf 180, für Hafer auf 120 Mark berechnet. Diese Sätze bleiben also für Roggen und Hafer um 4-8 Mark unter, für Weizen um 9 Mark über dem damaligen Durchschnittspreise, wobei zu berücksichtigen ist, daß der preussische Weizen durch die Getreidezölle in Verbindung mit dem nunmehr aufgehobenen Identitätsnachweis den guten

ausländischen Absatzmarkt eingebüßt hatte. Von den im Antrage Raniß vorgeschlagenen Mindestpreisen aber werden die ostelbischen Herstellungskosten für Weizen um nicht weniger als 55 Mark (= rund 35 Prozent Gewinn) für Roggen um 25 Mark, für Hafer um 35 Mark übertroffen. Würde zwangsweise von oben und auf Kosten aller anderen Erwerbskreise das Geschäft des Getreidebaues zum Verkauf in solcher Weise rentabel gemacht, so würde bald die Anbaufläche durch Vernichtung auch ganz schlechter Bodenklassen außerordentlich anwachsen und eine Ueberproduktion im Inlande die staatlichen Mindestpreise werfen. Damit fielen das künstliche Gebäude zusammen.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Vom Hofe. Ein Besuch des Kaisers auf Schloss Friedrichshof steht, dem H. K. nach, in allerhöchster Zeit bevor. Die Kaiserin Friedrich kehrt am Sonntag nach der Geburtsstagsfeier ihrer Tochter, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, von Schloss Kumpfenheim nach Friedrichshof zurück. Für Geburtsstagsfeier wird auch der Kaiser erwartet. - Am 3. oder 5. Mai wird der Kaiser in Pöckelwitz zur Jagd eintreffen. - Kaiserin Augusta Viktoria besichtigte am Mittwoch Vormittag verschiedene Sechenswürdigkeits-Beneidige. Am Nachmittag begab sich die Kaiserin zur Besichtigung der Glasfabriken nach Würano. Gegen Abend v. r. l. die Kaiserin am Durch der „Spreibühl“ Beneidig und traf am Donnerstag Vormittag nach stürmischer Fahrt wohlbehalten wieder in Abba zia ein.

In Koburg hat am Donnerstag programm-mäßig in Gegenwart des deutschen Kaisers, der Königin von England und aller fürstlichen Gäste die Hochzeit des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen mit der Prinzessin Viktoria Melitta von Sachsen-Koburg stattgefunden. Das junge Paar verließ noch am gleichen Tage nach Schloss Kranichfeld bei Darmstadt ab. Der Kaiser und die Mehrzahl der fremden Fürstlichkeiten blieben bis zum Sonnabend in Koburg verbleiben. - Die gesamten Hochzeitseinkünfte sind ohne jedwede Eöndung verfallen.

Dem Diner beim Finanzminister Dr. Miquel am Mittwoch wohnte auch der Reichstagspräsident Graf Caprivi bei. Beide Staatsmänner pflegten angelegentlich Unterhaltung mit einander.

Der Bundesrath des deutschen Reichs hielt Donnerstag eine Sitzung ab. Verschiedene Reichstagsbeschlüsse wurden in Erwägung gezogen.

Die Hamb. Nachr., die keine Gelegenheit vorübergehen lassen, dem neuen Kurze etwas an Zuge zu fügen, wissen auch von dem Duppeler Schanzplan eine neue Seite abzugeben. Zum Anschluß an die Bemerkung eines Blattes, daß sich die Politik des Fürsten Bis-marck 1864 im schroffen Gegensatz zu den populären Strömungen in Deutschland und zu den Absichten der deutschen Regierungen befunden habe, bemerken die Hamb. Nachrichten:

„Herr Bismarck hat in seinem Leben oft gegen „populäre Strömungen“ und „Absichten der deutschen Regierungen“ Recht gehalten, daß die Freunde der Weisheit, die der neue Kurs trotz der Warnungen des Fürsten Bismarck mit den Handelsverträgen, der Polenpolitik, der Trennung der beiden obersten Aemter im Reiche und in Preußen u. s. w. eingeschlagen hat, schon aus diesem Grunde nicht ohne Bedauern in die Zukunft blicken können. Wenn die Weisheit in dem Dampf führen, wird rechtzeitige Umkehr möglich und werden Männer zur Stelle sein, die Kraft und Geduld genug besitzen, diese Umkehr zu erzwängen und zu leisten? Das ist die Frage, die sich an solchen historischen Zusammenhängen, wie der heutige einer ist, nur zu leicht aufdrängt.“

Die „Wosf. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Die Person des Fürsten Bismarck wird auch hier wieder in eine Ausnahmestellung gerückt, die übertrieben erscheint. Wenn immer wieder in kanaklicher Weise auf die Unentscheidbarkeit des Fürsten Bismarck hingewiesen wird, so muß man fragen, ob ein Volk von 50 Millionen dauernd auf zwei Augen sehen soll.“

Das Gesetz wegen Aufhebung des Identitätsnachweises wird amtlich publizirt.

Gegen die Aushebung des Jesuitengesetzes. Der Vorstand des Evangelischen Bundes ruft zu einer Massenpetition an den Bundesrath auf, damit dieser dem Beschluß des Reichstages betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes, seine Zustimmung verweigere.

Silberkommission. Vor der Berathung der Silberkommission ist noch die Frage erörtert worden, ob es sich empfehlen dürfte,

unter Bezugnahme weiterer Sachverständiger über die Konjunktur der Gmelinallproduktion, sowie die monetäre und industrielle Verwerthung derselben Erhebungen anzustellen.

Die Finanzreformvorlage des Finanzministers Dr. Miquel an den Reichstag ist in dessen Steuerkommission mit der Ablehnung der Tabakfabriksteuer, des Hauptgesetzes, auf welchem der ganze Plan beruht, begraben worden. Anders werde die Entscheidung des Reichstages auch in keinem Falle gelaute haben, wie die seiner Kommission, und weil die verbündeten Regierungen das wissen, haben sie eine weitere Erörterung für unnöthig gehalten. Herr Miquel selbst wird allerdings im preussischen Abgeordnetenhaus nochmals auf die Sache zurückkommen, und im bayerischen Reichsrath wird wohl der Finanzminister von Wimmel, der besonders sich für den Reformplan interessiert, daselbst thun. Für dieses Mal ist aber jedenfalls der Plan an maßgebender Stelle gestoppt, und wir werden sehen, ob in der neuen Reichstags-sitzung der Versuch mit besserem Resultate wiederholt werden wird.

Gebietsverweiterung Preußens. Eine kostenlose Gebietsverweiterung steht, wie der „Gef.“ schreibt, dem preussischen Staate bevor. Die Drenzen, welche die Grenzschiede zwischen Preußen und dem Kreise Preußen bildet, hat sich in der Nähe des preussischen Gutes Josephstadt während des Hochwassers im Jahre 1888 für eine Strecke von ca. 500 m in ein neues Flußbett gelagert und hierdurch ungefähre 4 Hektar Preußen-Grund abgetrennt. Dieser abgetrennte Theil wurde bald ein bevorzugter Schuttpunkt für Schmuggler und Diebe, so daß die beherrschenden Regierungen zur Steuervermeidung der langwierigsten eine Kreuzung der Grenzverhältnisse eingeleitet haben. Die dazu ernannte vierköpfige Kom-mission hat vorbeschaltlich der Genehmigung, dahin übereingekommen, daß das fragliche Stück Land ohne Entschädigung an Preußen abgetreten werden soll, insofern im Privatbesitz des Guts-besizers Glimsch in Preußen verbleibt.

Oesterreich-Ungarn. Während das ungarische Abgeordnetenhaus das neue Gesetzgebungs-jahr definitiv angenommen hat, geht in Wien nach der Streit um das neue Landstramm anmeldegesetz fort, dessen Annahme zwar ganz zweifellos ist, aber den Deutschen keinen Anlaß zu erbitterten Angriffen auf die Arme gegeben hat. Die Wiener Zeitungen weisen ohne Ausnahme der Partei diese Missfälle als unbedeutend zurück. - Dem greisen Feldmarschall Erzherzog Albrecht, dem Generalinspektor der österreichischen Armee, ist in der Person des ausgezeichneten Generals Jhrn. von Schönfeld, dem Kaiser Wilhelm kürzlich einen Ehrenbrief verliehen, ein Gefolge bestellt worden. - Der Streit in Wien nimmt seinen Fortgang. - Der Prager Gemeinderath hat beschloffen, daß alle Straßen der Stadt fortan nur czechische und nicht mehr deutsche Namen führen sollen.

Italien. Die spanischen Arbeiter-pilger, die zu tausenden in der ewigen Stadt anwesend sind, lenken die allgemeine Aufmerksamkeit am meisten auf sich. Es ist aber bisher kein unliebsamer Zwischenfall zu verzeichnen gewesen. Da die Pilger schon zum größten Theil von Papste empfangen worden sind, dürfte demnächst die Heimfahrt angetreten werden. - Die Kammerdebatten über die neuen Steuer-vorlagen gehen rüstig weiter, aber Aussicht auf ein Einvernehmen ist noch immer nicht im Mindesten vorhanden.

Russland. Nach amtlichen Berichten aus Warschau tritt die Cholera in Rußland-Polen an verschiedenen Orten wieder epidemisch auf. Hauptächlich ist dies im Grenz-gouvernement Plock der Fall. Auch in der Stadt Warschau ist die Cholera wieder aufgetreten. Vom 10. bis 15. April sind dort vier Personen daran erkrankt und drei gestorben. Ferner herrscht die Seuche im Gouvernement Adam.

Amerika. Aus Brasilien wird be-rüchtigt, was schon aus Privatmittheilungen bekannt war, daß das kriegsähnliche „Aquidabon“, das flagrantlich die ausfälligen, aber sehr geschickten und in Argentinien intrincken Komtrals Mello, von einem Regierungstroppe in die Luft gesprengt ist. Eine Anzahl Menschen sind dabei umgekommen. - Streikunruhen werden aus Detroit berichtet. Streikende politische und mit Wien befreundete Arbeiter greifen die Leute an, welche die bei den künftigen

Wegen Neubau
meines **Geschäftshauses Leipzigerstrasse 89** veranstahte ich in den jetzigen
Geschäftsräumen Leipzigerstrasse 23
einen **großen Ausverkauf bis Pfingsten.**

Jetzt **Leipzigerstraße 23. H. ELKAN. Leipzigerstraße 23.** Jetzt

Damen-Mäntel, Jacketts, Capes, Kragen, Kinder-Jacketts und Mäntel.

Damen-Mäntel in den neuesten Ausführungen, hell und dunkel, schon von 2, 5, 8, 10, 15 Mf. bis zu den elegantesten.
Jacketts, nur die neuesten Facons, hell und schwarz, schon von 1.50, 2.50, 3, 5, 6, 8 Mf. bis zu den feinsten.
Capes und Kragen in hell und schwarz, schon von 75 Pf. an bis zu den elegantesten.

Kleiderstoffe.

Kleiderstoffe in hellen aparten Farben, das Meter schon von 60, 80, 100 Pf. bis zu den feinsten.
Kleiderstoffe in fein karierten Mustern und allen Farbenskizzen, allerneueste, schon von 80 Pf. 1 bis 1.20 Mf.
Kleiderstoffe, reine Wolle, in verschiedenen Dessins, doppelt breit, schon von 50, 60 80 Pf. bis zu den elegantesten.

Grösstes Lager in Herren-Garderoben.

Herren-Anzüge in hellen Sommerfarben, von 10, 12, 15, 20 bis 23 Mf.
Herren-Anzüge, Kammgarn, Cheviot, Velour, von 9, 12, 15, 18, 20 bis 24 Mf.
2000 Hosen und Westen, einzeln wie auch zusammen passend, von 1.50, 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3.50, 4 bis 12 Mf.
Blaue Arbeiter-Normal-Anzüge, Facon gefällig geschöpft.
Einzelne Jacketts, von den einfachsten bis elegantesten in allen Preislagen, von 2, 3, 3.50, 4 bis 15 Mf.
Einzelne Leibchenhosen für Knaben von 2 bis 9 Jahren von 1, 1.25, 1.50 Mf. an.

Burschen- und Knaben-Anzüge in hundertfacher Auswahl von 1.25 Mark an.

Grösstes Schuhwaren-Lager am Platze.

Damen-Stiefletts 3, 3.50, 4 Mf.
Damen-Knopfschuh 4, 4.50, 5.50 Mf.
Damen-Halbschuh 3, 3.50, 4 Mf.
Damen-Zugschuh 1.50, 2, 4 Mf.

Herren-Schaftstiefel, in bester Qualität, 6 Mf.
Herren-Stiefletts 4, 5, 6, 7 Mf.
Herren-Halbschuh 3.50, 4, 5, 6 Mf.
Herren-Bindschuh 4, 5, 6, 6.50 Mf.

Kinder-Knopfschuh von 1 Mf. an.
Kinderhalbschuh von 50 Pf. an.
Turnerschuhe mit Gummiabrie.
Segeltuchschuhe von 1 Mf. an.

Gembdenbarchende für 20, 25, 30, 35 und 40 Pf.
Reinwand u. Seidenwand von 14, 15, 18, 20 Pf. an.
Drills u. Damasthandtücher von 25, 30, 35 Pf. an.
Fischdecken in weiß und bunt von 75 Pf. an.
Betttücher von 1.25 Mf. an.
Chemise und Schiffs von 12 Pf. an.
Flanelle in allen Farben von 40 Pf. an.

Bettfedern das Pfd. von 80 Pf. an.
Bettinletts garant. federstark v. 25, 30, 40, 50 Pf. in voller Pr.
Bettzeug in verschiedensten Farben von 15 Pf. an.
Fertige Bezüge von 1.75 Mf. an.
Käufersätze von 20 Pf. an.
Englische Füll-Gardinen von 15 Pf. an.
Möbelstoffe in großer Auswahl.

Reste aller Waaren-Gattungen bedeutend unter Preis.
Wer etwas kaufen will, der besuche als beste Bezugsquelle zuerst

Halle a. d. S. **H. Elkan Ausverkauf.** Leipzigerstr. 23.

Das Königl. Soolbad zu Dürrenberg an der Saale,

Eisenbahnstrecke Leipzig-Corbetha, ist vom 1. Mai bis 30. September geöffnet.
Prospecte stehen zur Verfügung.
Dürrenberg, den 16. April 1894.

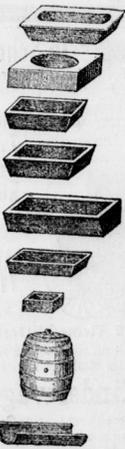
Königliches Salzamt.

Ed. Klaus, Merseburg.

(Silberne Staatsmedaillen)

(Fernsprecher 27).

Portland-Cement,
Chamotten,
Opss,
Keel-Einfassungen,
Thontrohre,
Drainage-Rohre,
Fülltröge,
Essen-Aufsätze,
Trottoir-Platten,
Stur-Platten,
Dachpappe,
Dachleisten,
Theer u.
(Ebeerfessel u. leichweise).
Carbolinum,
Silberkies.



Die Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft von 1832
verschert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die
Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die
Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres
nicht ausreichen sollte; denn in solchen Fälle deckt die Gesellschaft den Verlust
aus ihrem Grundkapital.

Die Prämien sind billig und ermäßigen sich gegen Verpflichtung zu fort-
laufender Versicherungsabgabe nach Gewährung von Rabatt.
Einkaufsbilanzen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Fest-
stellung voll ausgehört.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich
in Gr.-Görichen: **Aug. Kunze**, in Merseburg: **M. Möllnitz**,
Gerichts-Schöffe. Agent.
Lauchstädt: Bob. Kamprath, **Obersalz: Wilh. Möritz**,
Kaufmann. Richter.
Lützen: Aug. Sensen- **Poschwitz bei Dürrenberg: Hugo**
hauser, Kaufmann. **Bornschlein, Buchbindermstr.**
Merseburg: B. Knapp, **Schulz: C. Rittmeister**,
Pofamentier. Thierarzt.
in Ziebau: **Gustav Liebert**, Gärthwirth.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Für die Frühjahrs- u. Sommersaison
bietet mein Lager reichhaltige Auswahl geschmackvoller **Neuheiten** in einfarbig
glatten, farbig gemusterten, karrierten, gestreiften, sowie englischen Stoffen, in
billigen, guten und hochfeinen Qualitäten. **Schwarze Granadines** in ein-
fachen und besseren Geweben. **Confections- und Staubmäntelstoffe**
stets am Lager.

Kerner mache auf einen größeren Posten leicht fehlerhafte Gewebe
aufmerksam, welche besonders billig abgeben.

Bertha Naumann, Marienstraße.

Kartoffelneuzüchtung

Professor Julius Kühn
Speisekartoffel ersten Ranges, höchster Ertrag, größter Stärkegehalt,
sehr im Geschmack und von unübertrefflicher Widerstandsfähigkeit, habe noch zur
Saat abzugeben **Ed. Klaus, Merseburg.**

Presssteine zu Sommerpreis

à 1000 Stück **11.50 Mark** frei Geläß. Bestellungen werden angenommen
Lauchstädtstr. 17. Karl Ulrich, Amtshäuser 12.

Weisfuttermehl,
von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggongeweise,
G & O. Lüders, Dampfriesmühle, Hamburg

Täglich frisch gestochen
Spargel
empfehlen in vorzüglicher Qualität

Michel & Taubmann,
Lauchstädtstr. 11.

Gieseler's Restaurant
Gottbartsstraße.
Sonntags Vormittag:

Speck- und Zwiebelkuchen.
ff. Dettler'sches

Sommer- u. Lagerbier.
Gasthof „Stadt Merseburg“.

(Alte Post.)
Sonnabend Ab. nd. **Völkchen.**
ff. Biere ff. **W. Träger.**

(Statt besonderer Meldung)
Heute Morgen verschied sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatier

Christian Wilck
in seinem 83. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetriibt an

Merseburg, den 19. April 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. April, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Altenburger-Friedhofes aus statt.

Für die liebevolle Theilnahme beim Tode unserer guten Mutter, der Frau verw. **Auguste Heine-Röhmann** geb. Spott, unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sierzu: 1 Beilage.

(Nachdruck verboten.)

Alles aus Varnherzigkeit.

Roman von Emilie Glysare-Carlén.
Deutsch von G. Jonas.

(17. Fortsetzung.)

„Ist es Ihnen denn wirklich so widerwärtig, während einer kurzen Zeit sich meiner Fürsorge anzuvertrauen?“ fragte Moritz das Geschwätz ohne Scheu einleitend, denn es sprach der vollkommenste Ernst aus seinen Mienen, während sie langsam zu gehen begannen.

„Ich werde aufrichtig sein,“ antwortete sie. „Die Sache ist, daß ich mich zum allerersten Male in meinem Leben mit einem mir fremden Mann allein befinde, und obwohl ich über zweiundzwanzig Jahre alt bin, so bin ich doch verstimmt wie ein Schulkind!“

„Aber es ist doch wirklich zu arg, daß Sie mich immer wie einen Fremden betrachten. Wir waren ja auch im Eisenbahnwagen allein. Aber es ist nicht Verschämtheit, es ist eine andere Furcht. — Habe ich jemals durch ein Wort oder eine That mich Ihrer Achtung unwürdig gezeigt?“

„Weshalb fragen Sie so?“
„Weil es so aussieht. Wie habe ich mich zu benehmen, um Sie davon zu überzeugen, daß ich Sie liebe, wahr und innig liebe, ich würde sogar sagen, mit Leidenschaft, wenn dies ein Wort wäre, das Sie verständen. Aber ich liebe Sie jedenfalls mit der Hochachtung, die das verächtliche, leuchtende Schulkind, das wirklich die Hälfte Ihres Wesens ausmacht, zu fordern ein Recht hat. Und dennoch ist es nicht dieses, sondern das durch das Leben geprägte Weib, an das ich mich wende: Wollen Sie, mein guter Engel, wollen Sie meine Frau sein?“

„Was sagen Sie? Ich soll Ihre Frau werden? Welche Ansprüche kann ich darauf haben? Siedt man mich nicht für passend, die Gesellschaftsdame Ihrer Mutter zu werden?“

„O, ich bitte Sie, kommen Sie auf diesen Vorschlag nicht zurück, der soll ein Erlaßten der Liebe zwischen meiner Mutter und mir zur Folge gehabt hätte. Die Verletzung, die Ihnen wurde, traf mich weit tiefer. Eines Tages wurde Sie, wenn Sie es wünschön, den Brief lesen, den ich aus dieser Veranstaltung meiner Mutter schrieb.“

„Was meinen Sie? Welchen Anteil hatte sie an der würdigen Handlungsweise der Professorin?“

„Beliebte, theure Clary, ich ertrage es nicht länger, das geringste Geheimnis vor Ihnen zu haben. So mögen Sie denn wissen, daß meine Mutter sofort eine sichere Ahnung hegte. . . .“ Er erzählte Alles.

„Und Sie,“ begann Clary mit zitternder Stimme, „wollen ihr als Schwiegertochter eine Frau zuführen, die sie einer solchen Prüfung ihres Wertes zu unterwerfen nöthig erachtete, eine Frau, die —“

„Um Gottes willen, nehmen Sie die Sache nur nicht wieder auf; ich käme sonst von Sinnen und würde es bereuen müssen, mich zu sehr auf Ihren Ekelvertrauen verlassen zu haben. Aber ich mußte Alles was zwischen uns lag, aus dem Wege räumen, damit unsere Herzen sich nicht eine Sekunde fremd gegenüberstehen möchten.“

„Ach, wohl fasse und würdige ich Ihren Gedanken, aber . . .“

„Nein, nein, kein Aber. Sie haben ja doch verstanden, daß sie mit Freunden mir ihre Antwort sandte; sie war so vollkommen überwunden, daß ich mich in meinem Triumph beneidenswert fühlte. Glauben Sie mir, Clary, sie wird Sie mit offenen Armen empfangen und ich habe die Ueberzeugung von der Hoheit Ihrer Seele, daß Sie meiner Mutter vollkommen verzeihen und in ihr die Mutter des Mannes, der Sie von ganzer Seele liebt, auch lieben lernen werden. Glauben Sie, daß der Sohn es der Mutter nicht verzeihen könnte, wenn sie schuld an dem unermesslichen Unglück seines Lebens wäre, und das Unglück wird unermesslich werden, wenn meine einzige, meine ewige Liebe von Dir zurückgestoßen würde.“

„War dies eine Sprache, die Clary jemals zuvor gehört? Ihr Herz schlug vor wildem Entzücken. Jetzt verstand sie die Ahnung, die sie, als sie ihr Zimmer verließ, beschlichen hatte; bei dem Wiedereintreten in dasselbe sollte ihr ganzes vergangenes Leben wie ein langer Schatten hinter ihr liegen; denn Gott hatte ihr gesandt, in die heilige Region des Lichts einzutreten. Eines Tages würde sie Moritz alles dies mittheilen, aber jetzt begnügte sie sich damit, ihm beide

Hände zu reichen, und in einem Tone, der deutlich das Uebererschwellen ihrer Gefühle verrath, zu ihm sagte:

„Ich werde Deine Mutter lieben, wie ich Dich schon lange liebe. Und bis in den Tod und über den Tod hinaus werde ich denjenigen lieben der mich in diese innige, heiße Liebe statt der kalten, todtten Liebe der Varnherzigkeit eingeführt hat.“

„O, meine Clary, meine Clary . . . unsere Seelen, unsere Herzen haben sich endlich gefunden. Wie lange, lange bevor ich Dich sah, habe ich Deiner gesehnt, und jetzt, wo Du gefunden bist, wie viel übertrifft nicht Dein warmes, hochherziges Wesen Alles, was ich erhofft hatte.“

12. Kapitel.

Auf dem Wege nach Almsahamar.

In einer Gegend, welche die Hand des Schöpfers in einem besonders günstigen Augenblick mit verschwenderischem Reichthum ausgestattet hatte, lag Moritz von Hellborn's Gut — eine mächtige Doase, die eine Reihe kleinerer Doasen umgab, welche zwischen Seen, Bergen Wäldern und Thälern zerstreut lagen; von allen Seiten zeigten sich pittoreske Bilder, welche wandelnde Maler begierig für ihre Alben sammelten. Aber außerhalb dieses Hauberkeises stieg man nur auf trockene Haide und vernichtete Wälder.

Almsahamars große Gebäude waren von alterthümlicher Gediegenheit und stellten eine Fassade dar, welche mit einer langen Festschleife, mehrere mit Gewächsen gefüllten Ballons und großer, gewölbter Vorhalle ausgestattet war. Diese Vorhalle glich einem Saal, welcher das Gebäude durchkreuzte, so daß man vom offenen Thor den mit uralten Stämmen bestandenen Hof erblicken konnte, der mit einer von Pflanzen umgebenen Fontäne geschmückt war, deren Strahlen sich über die nächste Partie des weit ausgebreiteten Gartens ergossen.

Zu diesen sählten Vorjaal, der mit Nischen und Bildern verziert war, und an dessen Wänden sich kleine, einladende Sophas befanden. Pflanzte die Familie oft während der heißen Tage zu flüchten. Wenn man ermüdet dem Spiele des Wassers zuschaut, hatte man von der anderen

Seite über dem Fole die Fluthen eines starken Stromes und jenseits desselben die waldbestanden Höhen. Das Ganze war, auch abgesehen von der inneren gebiegenen Pracht des Hauses, derart, daß ein Bräutigam wohl mit Stolz seine Braut dorthin führen konnte.

Vom Fole aus erstreckte sich der herrlichste Weg an den Wirtschaftsgebäuden und den Wohnungen der Arbeiter vorüber. Jede von diesen hatte eine kleine Gartenanlage vor dem Hause und gab in jeder Beziehung den befriedigenden Beweis, daß sie nicht zur Vermeidung jedes flüchtigen Anblicks vor den Fenstern des Herrenhauses angelegt, sondern von einem wohlwollenden Herrn erbaut seien, um das häusliche Glück ihrer Bewohner zu sichern. Es bestand sich, soweit das Bestreben reichte, keine verfallene Gärten, und ebenso wenig gab es einen Bewohner auf demselben, der sich nicht in allen Tagen des Lebens nach dem Herrenhof um Noth und Hilfe gewandt hätte.

An einem schönen Nachmittage Anfangs Juli, ungefähr einen Monat nach dem Austritt, den wir am Schlusse des vorgehenden Kapitels „auf dem Wege zwischen Bellmansö und Novilla“ geschildert haben, sah man einen dreispännigen Wagen in einer Entfernung von einer halben Meile von Almsahamar langsam dahin fahren, damit die Personen, die sich nicht in demselben befanden, die entzückende Aussicht mit Muße genießen konnten.

Von den vier Personen im Wagen befand sich nur eine, welche in ruhiger Gemächlichkeit dieses wechselläufige Panorama genoss. Dies war die Professorin, die ihren trostlosen Ferkel um Clarys willen verlassen hatte, um in der Eigenschaft einer mütterlichen Begleiterin die Wänt in ihr neues Heim zu führen, wo die Hochzeit am folgenden Tage gefeiert werden sollte. Moritz hatte zu viel Eil: gehabt, um nicht alles zu beschleunigen, aber er wollte auch nicht, daß Clary mehr als einen einzigen Tag auf Almsahamar verbleiben sollte, ohne dort zugleich Herrschin zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Weimar, 18. April. Mit der strafrechtlichen Verfolgung der Urheber des hiesigen Vorkursvereinsstraches ist unsere Justiz rasch bei der Hand. Schon am 28. April werden der Direktor, der Kassierer und zwei Aufsichtsräte vor dem Strafrichter erscheinen. Die freiwillige Abkündigung gestaltet die Abwicklung der Vereinsverhältnisse weit günstiger, als es im Konkursverfahren möglich gewesen wäre.

† Sonneberg, 18. April. Eine Erfindung, welche geeignet ist, in der Spielwarenfabrikation eine billige Umwälzung hervorzu bringen, ist der Firma H. Mandel u. Co. dahier durch Gebrauchsmuster geschützt worden. Seither wurden Puppenköpfe und Thierkörper nur aus Papiermasse oder aus Porzellanmasse hergestellt; nach der neuen Erfindung verwendet man dazu Celluloid, welches vielerlei ergebliche Vorteile gewährt.

† Leipzig, 16. April. Der Fremdenzufluß war am gestrigen Sonntage zu der Messe ein ganz gewaltiger, nahezu 50000 Personen wurden mit den hier einmündenden Bahnen nach Leipzig befördert.

† Leipzig, 16. April. Infolge tödlicher Verden stürzte sich gestern Mittag ein hiesiger Weberhändler aus seiner in der 3. Etage gelegenen Wohnung herunter in den Hof und blieb auf der Stelle todt.

† Auf dem Bahnhof Sabeltzig b. Großschmiedau hatte am Freitag bei Abfahrt eines Zuges nach Großschmiedau schon leicht ein entsetzlicher Unglücksfall passieren können indem ein Viehhändler dem schon im Gange befindlichen Zuge nachsteuerte und auf das Trittbrett zu springen versuchte, hierbei aber ausrutschte und unter den Zug zu liegen kam, so daß noch mehrere Wagen über ihn zu fahren hatten. Die erschrockenen Augenzeugen des Vorfalles glaubten natürlich, daß der Mann überfahren worden sei; dieser war jedoch so glücklich zu liegen gekommen, daß ihm nicht das geringste widerfahren war u. d. er, nachdem der Zug über ihn hinweggefahren war, unversehrt wieder aufstehen konnte.

† Dresden, 16. April. Die sommerliche Frühlingwitterung hat die großen Spargelanlagen der Wohnung so frühzeitig zum außerordentlichen Treiben veranlaßt, das heute das Pfund großer, vollentwickelter Stangen spargel mit 90 Pf., Gemüßspargel mit 40 bis 50 Pf. pro ein halbes Kilogramm abgegeben wurde. Im Elbtal blüht und grünt es vollständig, und bieten die Gelande elbauwärts ein

prächtiges Landschaftsbild, aus dem die zartesten Blüten des Pfirsichbaumes und das Schneeweiß der Kirichen- und Birnenblüten entzückend hervorstechen.

† Die vielfach leidige Angewohnheit, bei Verichtung von Arbeiten Stecknadeln in den Mund zu nehmen und sie mit den Lippen oder Zähnen einzuweisen bis zu weiterem Gebrauche zu halten, hat am Dienstag Abend in der Sophienstadt in Dresden ein 15jähriges Mädchen in große Gefahr gebracht. Daselbst verflocht sie eine solche Nadel, als es unermüdet sich ein wenig erfrischt wurde, und die Nadel spiegte sich in die Schlundröhre ein. Man mußte das Mädchen zur weiteren Behandlung in das Stabilitätshaus bringen.

† Frauen, 13. April. Der im 17. Lebensjahre stehende Schlosserlehrling Max Fichte hier hat sich gestern im Hause des Droguisten Lampe ein entsetzliches Ereignis zugezogen. Das Dienstmädchen hatte die Kinder zur Nachtruhe gebracht und das brennende Nachtlicht neben das Bettchen des Kleinsten eines Knaben von 1 1/2 Jahren, auf die Stomode gekehrt und sich dann entfernt. Eine halbe Stunde später bemerkte man vom Poje aus dicke Rauchwolken aus dem Schlafgemach steigen, und als man sich dorthin begab, bot sich ein entsetzlicher Anblick. Das Bettchen des Kleinsten stand in Flammen, und diese hatten auch schon auf das daneben stehende Bett des zweitjüngsten Kindes übergegriffen. Während diesem noch eben rechtzeitig Hilfe zu thun wurde, hatte das jüngste Kind schon so schwer von den Flammen gelitten, daß es alsbald verstarb. Man erklärt sich das Unglück so, daß das Kind im Schlafe mit den Armen um sich geschlagen und dabei das Licht getroffen hat, das im Umfärzen das Bettzeug in Flammen setzte.

† Braunschweig, 15. April. In Schönitz hat sich gestern im Hause des Droguisten Lampe ein entsetzliches Ereignis zugezogen. Das Dienstmädchen hatte die Kinder zur Nachtruhe gebracht und das brennende Nachtlicht neben das Bettchen des Kleinsten eines Knaben von 1 1/2 Jahren, auf die Stomode gekehrt und sich dann entfernt. Eine halbe Stunde später bemerkte man vom Poje aus dicke Rauchwolken aus dem Schlafgemach steigen, und als man sich dorthin begab, bot sich ein entsetzlicher Anblick. Das Bettchen des Kleinsten stand in Flammen, und diese hatten auch schon auf das daneben stehende Bett des zweitjüngsten Kindes übergegriffen. Während diesem noch eben rechtzeitig Hilfe zu thun wurde, hatte das jüngste Kind schon so schwer von den Flammen gelitten, daß es alsbald verstarb. Man erklärt sich das Unglück so, daß das Kind im Schlafe mit den Armen um sich geschlagen und dabei das Licht getroffen hat, das im Umfärzen das Bettzeug in Flammen setzte.

† Braunschweig, 15. April. In Schönitz hat sich gestern im Hause des Droguisten Lampe ein entsetzliches Ereignis zugezogen. Das Dienstmädchen hatte die Kinder zur Nachtruhe gebracht und das brennende Nachtlicht neben das Bettchen des Kleinsten eines Knaben von 1 1/2 Jahren, auf die Stomode gekehrt und sich dann entfernt. Eine halbe Stunde später bemerkte man vom Poje aus dicke Rauchwolken aus dem Schlafgemach steigen, und als man sich dorthin begab, bot sich ein entsetzlicher Anblick. Das Bettchen des Kleinsten stand in Flammen, und diese hatten auch schon auf das daneben stehende Bett des zweitjüngsten Kindes übergegriffen. Während diesem noch eben rechtzeitig Hilfe zu thun wurde, hatte das jüngste Kind schon so schwer von den Flammen gelitten, daß es alsbald verstarb. Man erklärt sich das Unglück so, daß das Kind im Schlafe mit den Armen um sich geschlagen und dabei das Licht getroffen hat, das im Umfärzen das Bettzeug in Flammen setzte.

Vermischte Nachrichten.

† Fürst Bismarck erhielt zum 1. Mai aus Obersachsen ein „Waisbaum“ aus Gießen in Gehalt eines Kilogramms aus dem Fürstlichen Beet in Kamaulotte. Das Angebilde sollte eigentlich schon zum 1. April unter den Geburtstagsgeschenken des Fürstlichen Bezirkes hinkommen, war ihm allerdings und wurde auch angenommen, nachdem der Fürstliche Besondere wegen vermehrter Abwesenheit, die seine Weisung nach ein solcher eiserne Maß herbeiführen könnte, zerstreut worden. Der eiserne Waisbaum wird auf dem Fürstlichen Hofe Schloßjäger seinen Platz finden. Der Fürst des Kilogramms weiß das Waisbaum des Fürstlichen Hofes Gießung und genauer Nachbildung an.

Wollen-Annochen nennt sich die nessel-amerikanische Erfindung auf dem Gebiete des Annonen- und Reklamensens. Dieses neue System besteht darin, daß man mittels eines besonderen Kistchens die Annonen in Reklamensens bei lebendem Dammal auf einer Rolle erscheinen läßt. Die Stunde wird mit drei Dollar berechnet. Schließlich wird der ganze Himmel nur noch eine einzige Reklame sein.

† Die vier Kinder verbrannt! In dem Dorfe Schinia in Oberhessen sind durch eine Feuerkatastrophe 28 Waiskinder bei freierwalde angekommenen Brand fast 10 Gebäude eingestürzt, außerdem ist viel Vieh umgekommen, die Gebäude sind meist unversehrt.

† Ueber die Verhaftung des Lußmörders Thiede in Berlin und des Weilers gemeldet: Ein Mauerer Franz aus Wilmersdorf hatte die Polizei auf die richtige Fährte gebracht. Er erinnerte sich, daß er den Mauerer Julius Thiede, der am 21. Mai 1885 in Dramburg geboren ist und in Schöneberg in Schloßstraße wohnt, zum Tage des Mordes in sehr argem Zustande an der Schwanenbrücke gesehen habe. Die von den Zeitungen gegebene Beschreibung des Mörders paßt ziemlich genau auf Thiede. Dieser habe auf die Einladung des Weilers, ihn zu begleiten, sich mit den Worten entzogen: „Ich habe keine Zeit.“ Da nun aber Thiede nicht wollte, daß Thiede seit langer Zeit arbeitslos war, so ist ihm die Antwort an. Für die Ermittlung des Thiebes kommen noch zwei weitere Umstände in Betracht. Franz Kiebowitz hat angegeben, daß sie den Mann, der sie vergewaltigt, nachts in einem Hause gesehen habe. Ferner habe der Gutsbesitzer Gerde aus Schwanenbrücke dieser Lage an derjenigen Stelle, an welcher der zweite Angriff stattgefunden habe, einen Weizenstoppel gefunden und als etwaiges Beweismaterial an sich genommen. Dem Berdacht gegen Thiede befreite es, daß er sich am Tage nach dem Mord nach Bautzen abgeben und ein Aufgebot von der Polizeibehörde ausstellen ließ. Unklar ergab es sich, daß Thiede als Soldat in die zweite Klasse des Sechsten Regiments versetzt ward und in seinem Dienst wegen Diebstahls und Reueverletzung bestraft ist. Er war in Schöneberg und Umgegend als ein Mensch bekannt, der seine Widersacher bei jeder Gelegenheit bei der Polizei anzeigte. — Der Kriminalhauptmann Krause und der Amtshausmeister aus Wilmersdorf begaben sich nun am Montag Nachmittags in die Wäpfe der Thiebeswohnung, um sich zu vergewissern, ob er noch da sei. Gegen 8 Uhr kam Thiede nach Hause und packte seine Habe zusammen. Als gleich darauf die beiden Beamten bei ihm eintraten, sprang er entsetzt auf und rief ihnen zu: „Ich bin es nicht gewesen.“ Darauf erwiderte Heintich: „Sie wissen ja noch gar nicht Thiede, weshalb wir kommen.“ Darauf ludte er zusammen, in der Erkenntnis, daß er sich nicht verhalten habe. Die Beamten fanden bei ihm eine billige Raufschelle, ein blutbesudelter Vorwand und ein Leinwand, aus dem augenscheinlich Blutspuren entzogen waren. Als er diese Gegenstände in den Händen der Beamten sah, rief er aus: „Ich weiß, daß ich ja gar nicht meine Wäpfe, ich habe die Schmeißer Helene mit umgebracht.“ Franz Krause erklärte aber mit aller Bestimmtheit, daß die Wäpfe dem Thiede gehöre. Bei Thiede ward weiter auch ein schwarzbrauner Hund gefunden, wie ihn der Täter getragen hätte. Thiede wurde nach dem Amtsgefängnis gebracht und in Ketten gelegt. Der Oberamts Rößinger sollte so-

dann am Dienstag fest, daß der von Herrn Gerde gefundene Knopf von der West des Thiede abgerissen war. Ferner ergab es sich, daß er am Mittelfinger der rechten Hand zwei augenscheinlich von Sägen herriehrende Wunden hatte. Endlich hat sich auch die überfallene Frau Kiebowitz in Thiede den Thiebes mit aller Bestimmtheit wiedererkannt. Thiede ist verhaftet seit aber fast langer Zeit von Frau und Kind getrennt, die sich in Dramburg aufhalten. Als Frau Kiebowitz dem Thiede gegenübergestellt wurde, rief sie ihm zu: „Sehen Sie wohl, Gottes Strafe blüht nicht aus. Es wäre für mich aber besser gewesen, wenn Sie auch mir den Hals abgehauen hätten.“ Thiede ward am Dienstag nach Berlin gebracht. Er hat sich bereits zu dem Beschuldigten begeben, daß er die Frau Kiebowitz überfallen, und vergewaltigt habe, schrieit aber noch den Mord. Er will am 18. d. Mts. dem Tage des Mordes, bis kurz vor 11 Uhr Nachmittags mit einem anderen Mauerer an der Straße nach Arbeit gehen sein. Er will auch nicht bittende Bitten sein, die in den Tagen vor dem Mord an verschiedenen Orten geteilt und heute bedroht habe. Die Kriminal-Polizei hat aber nicht den geringsten Zweifel mehr, daß sie den wirtlichen Mörder vor sich hat.

Erdfunde, Kolonien, Reisen.

— Aus Deutsch-Ostafrika. Ueber einen Strafzug gegen den Sultan Kambi, der bei Kambis' Sabana (an der von Labora nach dem Victoria-Nyanza führenden Dampferbahnlinie) befehligt, berichtet der Staatsanwalter von Labora Graf und Erbkämmerer Herr v. Wolmer im „D. Reichl.“ Kambi agitiert für einen allgemeinen Krieg der Bantamvölker-Gallane gegen die deutsche Regierung, weil diese den Sultan Gatte vernichtet habe; er ließ Hofboten der eigentlichen Missionäre aus Mafikala ins Innere entsenden, rante und blindeerte und geistete sich, Ombone nach Labora zu schicken. Zu ihm gelangte Boten wurden mit dem Lode bedroht und so wurde am 8. Dezember eine besessene Expedition unter v. Wolmer abgeschickt, die Erfolg hatte. Kambi's Boma wurde zerstört, Bente gemacht, der gefessene Sultan mit seiner Familie des Landes verwiesen und das Gebiet an die ihm feindlichen Negerstämme überstellt.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 22. April 1894, vordigen: Domkirche. Früh 7 Uhr: Diaconus Dittborn. Sonntags 1/10 Uhr: Superintendent Martinus. Sonntags 11/10 Uhr: Rindergebetstisch. Superintendent Martinus.

Stadtkirche. Sonntags 1/10 Uhr: Diaconus Schellmer. Im Anschluss Gedächtnis und Knechtel. Sonntags 1/10 Uhr: Superintendent Martinus. Sonntags 11/10 Uhr: Rindergebetstisch. Prediger Bornhof. Abends 8 Uhr: Sänglingstern.

Altenburgerkirche. Sonntags 10 Uhr: Pastor Dettling. Sonntags 11 Uhr: Rindergebetstisch. Neumarktkirche. Sonntags 10 Uhr: Pastor Teufel.

Katholische Kirche. Sonntag, den 22. April 1894 ist Sonntags 1/10 Uhr: Postamt und Predigt Nachmittags 2 Uhr: eine Anbahn.

Verantwortlich für den Redaction- und Anzeigenteil: H. Lehmann in Merseburg. — Schriftführer und Verlag von H. Leiboldt, Merseburg, Altensburger Schulplatz 5.